

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 32 (1918)

Heft: 3

Artikel: Heraldische Siegelstempel von Samson

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Laie pflegt ein Kunstwerk nach seiner „Natürlichkeit“ zu beurteilen, und so kommen die mittelalterlichen Bilder bei der Allgemeinheit schlecht weg. Der künstlerisch empfindende Mensch der Gegenwart beurteilt ein Werk, gleichgültig welcher Epoche, nach seinen Ausdruckswerten, und deshalb schätzen sie die mittelalterliche Kunst oft höher als die allein seligmachende, gepriesene Renaissance. Ein vorurteilsfreies Auge sollte nun allerdings imstande sein, über das Fehlen von Raum und Licht, über die formelhaften Bäume und die oft verzerrten Gesichter, die silhouettenhaften Gestalten und unwirklichen Baulichkeiten hinweg die packende Anschaulichkeit der Bilder zu erfassen. Wieviel Kraft liegt in den festen Linien und klar geschiedenen Farbflächen!

Die Wappen, die sich auf verschiedenen Seiten vorfinden und heraldisch vorzügliche Muster abgeben, wie diejenigen der Zürcher Wappenrolle, müssen wohl als Phantasiewappen gewertet werden. Öfters findet sich der mittelalterliche Judenhut, einfach oder zu zweit oder dritt, rot in Gold oder schwarz in Gold, oder weiss in Schwarz. Dann fallen auf Seite 369 drei weisse, geöffnete Tier-
rachen in Rot auf, auf Seite 440 eine schwarze Pranke in Gelb, auf Seite 414 ein weisser Ziegenkopf in Schwarz.

Heraldische Siegelstempel von Samson,

von Prof. Dr. E. A. Stückelberg.

(Mit Tafel VII).

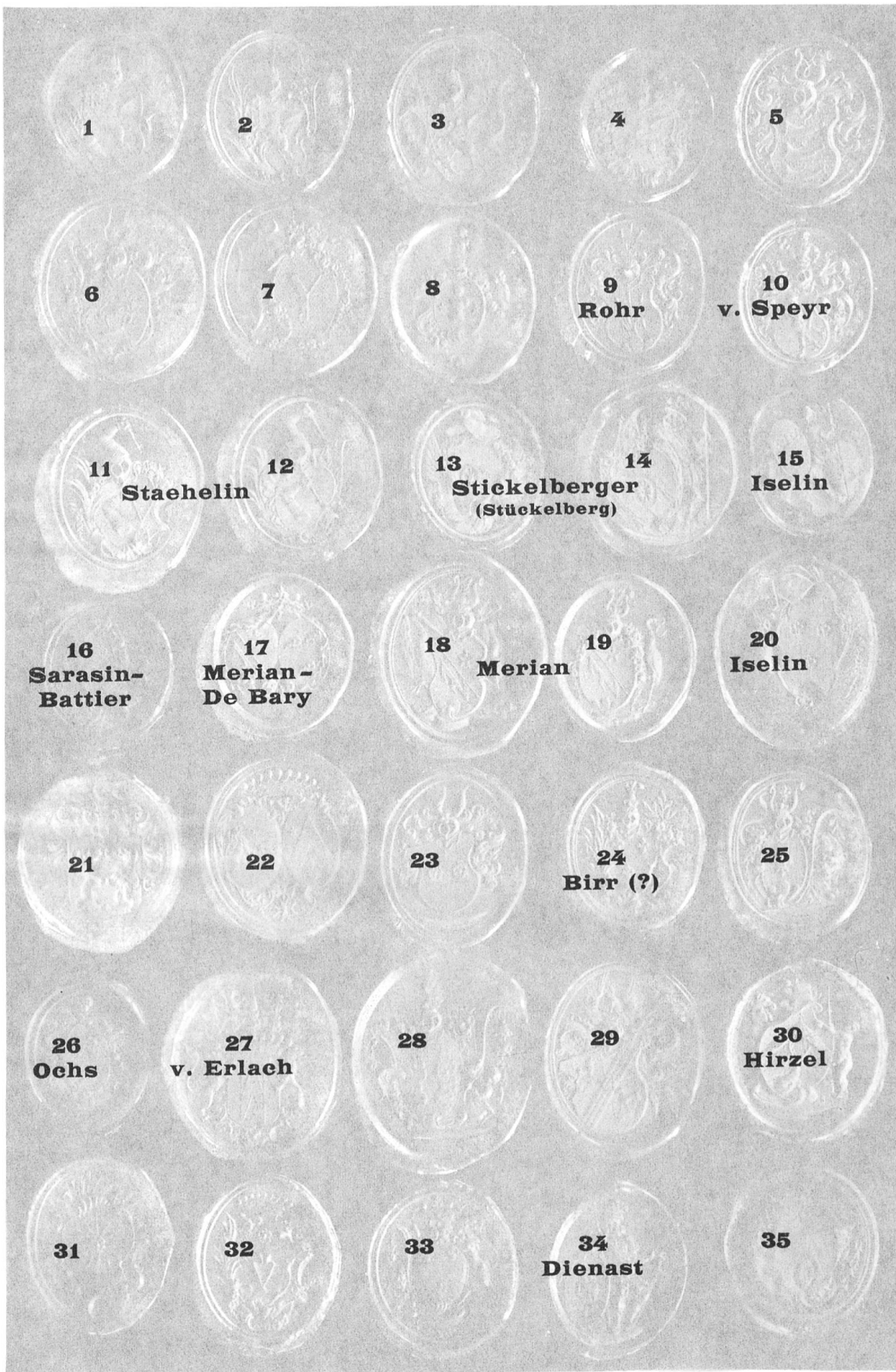
Der Ablassprediger Bernardin Sanson oder Samson stammte aus Brescia, wo sein Geschlecht bis ins 17. Jahrhundert blühte¹; sein Siegel stellt den Juden Samson dar, wie er den Löwen bändigt. Samson war Guardian der Barfüsser in Mailand und predigte 1518/9 in der Schweiz. Sein Geburts- und Todesjahr ist unbekannt.

Seit dem 17. Jahrhundert erscheint in Basel eine Familie Samson², welche vielleicht, gleich vielen damals in der Schweiz auftauchenden andern Geschlechtern, oberitalienischen Ursprungs ist. Wir hoffen ihrem Stammbaum in Staehelins Wappenbuch der Stadt Basel zu begegnen.

Hier haben wir es nur zu tun mit Johann Ulrich Samson, geb. 1729, † 1806, und seinem heraldischen Lebenswerk. Es besteht in einer gewaltigen Anzahl von Stahlstempeln, die zerstreut noch da und dort im Original vorhanden sind, von denen aber vollständige und prächtig erhaltene Abdrucksammlungen vorliegen. Samson pflegte die ihm bestellten Wappen meist in ovalem Feld, oft versehen mit seinem Initial S, ausnahmsweise ins Rund zu komponieren. Samson hat ab und zu dasselbe Wappen mehrmals gestochen (vgl. Nr. 1—4, 11—12, 13—14); er ist unerschöpflich in der Variation des heraldischen und ornamen-

¹ vgl. L. R. Schmidlin, Bernardin Sanson, Solothurn 1898, p. 78.

² vgl. „Die Schweiz“ 1918, p. 285—286.



Heraldische Siegelstempel von J. U. Samson
 (Nach Abdrücken im Staatsarchiv Basel)



Heraldische Siegelstempel von J. U. Samson
(Nach Abdrücken im Staatsarchiv Basel)

talen Beiwerks. Sind einzelne Wappen streng in heraldischem Schema der frühern Zeit (vgl. Nr. 21 unserer Abb.), andere in modifizierten Formen (Nr. 23, 29, 5, 9, 10, 27), so springt er bei der grossen Mehrzahl völlig frei mit den Schildformen um, teilt ihnen freigebig allerhand Kronen (17, 22, 27, 32, 33, 35), Hüte (13, 20, 30), Schildhalter verschiedenster Art zu, stellt seine Kompositionen frei ins Feld, auf den Boden, einen Sockel oder lässt sie in Wolken schweben (15, 17). Den traditionellen Schildhaltern, wie Kriegern, Löwen, Hunden, Bären, Adlern, Störchen, gesellt er neue in Gestalt von allegorischen Figuren bei. Die heraldischen Farben gibt er in den Schilden durch Punkte oder Schraffierung an.

Gelegentlich erlaubt er sich auch Änderungen der Wappen, indem er z. B. auf zwei Stempeln mit dem Wappen Sarasin einen (goldenen) Schildrand beifügt, oder indem er ein zusammengehöriges Schildbild, wie beim Wappen v. Salis, in vier Felder verteilt.

Die Basler Denkmalpflege hat eine Reihe von Tafeln aus der Samsonschen Abdrucksammlung im Basler Staatsarchiv photographisch reproduziert; fünfunddreissig heraldische Stempel finden sich auf unserer Tafel wiedergegeben, während die Stempel monogrammatischer, allegorischer und ikonographischer Art von der „Schweiz“ im Bilde mitgeteilt sind. Eine Inventarisierung und Identifikation aller Samsonschen Arbeiten wäre sehr zu begrüssen.

Monumenta Heraldica Helvetiae,

par † Jean Grellet.

A plusieurs reprises déjà nous avons dans nos réunions invité les membres de notre Société à ne pas laisser passer une occasion de recueillir les armoiries peu connues qu'ils pourraient rencontrer au cours de leurs excursions. Ce vœu a été repris par M. le prof. P. Ganz dans l'Assemblée commémorative du 25^e anniversaire de notre Société en 1916 et par la décision qui a été votée de faciliter le travail individuel en plaçant à disposition les formulaires nécessaires à la formation d'une collection qui pourra servir de base à des futurs travaux. Il nous est arrivé à tous lors d'une visite à un musée, à une bibliothèque, à une église de noter dans un calepin ou même sur le revers d'une enveloppe de lettre une armoirie rencontrée pour la première fois et que l'on compte transcrire plus tard dans un recueil plus durable. Mais trop souvent on ne trouve pas le moment opportun, le temps manque pour faire le dessin qu'on avait en vue et trop souvent cette référence louablement recueillie se perd irrémédiablement, faute d'avoir sous la main une maquette donnant les contours de l'écusson et de ses accessoires et que l'on puisse compléter en quelques rapides traits. Les maquettes de ce genre ont été maintenant établies sur cartes de grandeur uniforme. Elles constitueront un catalogue de fiches centralisé en mains de la Société. Celle-ci pour entretenir l'intérêt à la collection et le rendre d'une utilité